

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Die hauptstädtische Bürgerfront.

Budapest, 13. Mai.

Aus einer Reihe von Zuschriften, die uns im Laufe des Tages zugekommen sind, geht hervor, daß unsere Ausführungen über die moralische Unmöglichkeit eines Zusammengehens der freisinnigen Bürgerschaft mit Karl Wolff in weiten Kreisen der Budapestener Bevölkerung lebhaften Anklang finden. Das will in keiner Weise besagen, als ob die liberalen Bürger der Hauptstadt den Gedanken des Grafen Bethlen betreffend den Zusammenschluß aller besonnenen und patriotisch denkenden Bürgerkreise zu einer einheitlichen Abwehrfront der Sozialdemokratie gegenüber prinzipiell ablehnten. Die freisinnigen Elemente der Bevölkerung sehen die Notwendigkeit dieser Einheitsfront durchaus ein. Was sie — allerdings mit einer Entschiedenheit, die auf keinerlei Feilschen eingeht — rundweg von sich weisen, ist bloß die Zumutung, eine Friedensrechte zu ergreifen, die ihnen Karl Wolff und die übrigen Wortführer des rechtsdemagogischen Umsturzes entgegenstrecken würden. Mit dieser Gesellschaft will und wird die liberale Bürgerschaft nichts auf Erden gemein haben, weil sie die Umsturzintendenzen, die von äußerlich kommen, als ebenso verwerflich und verhängnisvoll einschätzt, wie die Destruktion, die von äußerlich kommt.

Auch glauben wir durchaus nicht, daß der Ministerpräsident den Denkfehler begangen hätte, die Christliche Kommunalpartei mit ihren moralisch bankerott gewordenen Führern zu verwechseln. In der Christlichen Kommunalpartei finden sich zwei Kategorien von Männern, mit denen die liberale Bürgerschaft ohne Bedenken zusammengehen könnte. Der ersten Kategorie gehören diejenigen an, die das schändliche Walten Karl Wolffs und seiner Führergenossen nie mitgemacht haben. Diese sind entweder, um auch schon dem bloßen Anschein der Uebereinstimmung und Solidarität mit den letzteren zu entgehen, bereits aus dem Verbande der Christlichen Kommunalpartei ausgeschieden oder aber sie stehen zwar noch innerhalb des Parteiverbandes, machen jedoch aus ihrem abfälligen Urteil über das Treiben der Führer kein Geheimnis. Wenn der Herr Ministerpräsident Namen haben will, so können wir ihm mit solchen aufwarten. Wir nennen die Herren Karl Ereky, Karl Horváth, Johann Horváth, Dr. Anton Becken, Dr. Eugen Kozma, Johann Flószky, Dr. Georg Blatthy. Keiner dieser Männer hat sich jemals mit den Erwachenden Ungarn identifiziert, keiner von ihnen auch an den gehässigen Umtrieben Karl Wolffs und seines Anhangs irgendwelchen Anteil gehabt. Es sind gut christlich gesinnte Männer, die sich seitnerzeit dem in die Budapestener Gemeindeverwaltung einziehenden Kurse in dem guten Glauben angeschlossen haben, daß diese Verwaltung ihrem christlichen Namen Ehre machen, d. h. streng moralisch ihres Amtes walten, sich jeglicher Kor-

erzö:

n: Die hauptstädtische Bürgerfront

rás:

Pester Lloyd

Bp

1824. 5. 14.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás	
Tárgy	352
Hely	
Idő	'1924'
Személy	

352 '1924'

ruption enthalten, im Geiste der Nächstenliebe wirken, volksfreundlich und dabei auch konservativ sein werde. Daß der Kurs nicht gehalten hat, was sein Name versprach, war nicht der Fehler dieser Männer. Für die Mißwirtschaft in der hauptstädtischen Verwaltung, für die fittliche Verwilderung, die von dieser ausgeht, für die geifernde religiöse Gehässigkeit und die Verhöhnung der bürgerlichen Gleichberechtigung, für den ganzen wüsten Rattenkönig von Sünden und Vergehungen, der den herrschenden Kurs kennzeichnet, sind diese rechtschaffenen Männer in keiner Weise verantwortlich. Die ganze Schuld fällt hauptsächlich auf Karl Wolff und seinen Generalstab, dem Julius Petrovác, Desider Budah, Andreas Csillery, Madár Kontra angehören.

Die Idee des Ministerpräsidenten läßt sich also ganz gut verwirklichen, jedoch nur mit der Vorbedingung, daß Karl Wolff und seine genannten Mitführer vorerst von der Bildfläche verschwinden. Sie alle sind politisch dem Verein der Erwachenden Ungarn zugehörig und passen auch durchaus dahin. Sie mögen sich also auf den Verein der Erwachenden Ungarn zurückziehen und dort ihre Hüllgenossenschaft frei ausleben lassen. Sowie sie ihre Mandate als Stadtväter zurückgelegt haben werden, wird die Bahn freigelegt sein für das Zustandekommen der bürgerlichen Einheitsfront, denn es können dann die Führung der Christlichen Kommunalpartei an ihrer Statt die vorerwähnten ehrenwerten Männer übernehmen, mit denen, davon sind wir überzeugt, die liberale Bürgerschaft sich bald und leicht verständigt haben wird.

Wir kommen jetzt auf die zweite Kategorie zu sprechen, mit der das freisinnige Element sich zu gemeinsamer Abwehr zusammensuchen könnte. Das ist das Gros der Christlichen Kommunalpartei, das der Führung Karl Wolffs bisher kritiklos, aber im guten Glauben Gefolgschaft geleistet hat. Das sind die Irreführten, die bisher noch nicht erkannt haben, daß sie

von den Männern ihres Vertrauens auf den falschen Weg gelockt worden sind. Wenn aber die alten Führer, von denen sie mißbraucht wurden, sich zurückziehen und die Leitung der Partei in die Hände der gemäßigten und besonnenen Elemente übergeht, dann wird auch diese anonyme Masse zum Bewußtsein ihres Fehlgehens erwachen und sich willig der neuen Führung unterordnen, um mit der liberalen Bürgerschaft sich zum gemeinsamen Kampf gegen die äußerlich und äußerstrecht Destruktion zu vereinigen.

Fort also mit Wolff und seinem Generalstabe! Diese Leute haben abgewirtschaftet, haben die Fahne, unter der sie in die Stadtverwaltung einzogen, kompromittiert und besleckt. Ihnen bleibt nur noch eines übrig: das kommunale Leben von ihrer havarierten Existenz zu befreien. Die so geläuterte Christliche Kom-

munalpartei wird, wir sind davon überzeugt, von der freisinnigen Bürgerschaft als Bundesgenosse für den Kampf gegen die Destruktion der beiden extremen Umsturzflügel willkommen heißen werden.

Das ist der Weg, der einzige, auf dem der an sich gesunde Gedanke des Ministerpräsidenten sich verwirklichen läßt.